

DIE BIBLIOTHEK DES PRAGER
AUGUSTINERKLOSTERS ST. THOMAS UM 1418

Von Paulus Sladek

Im Augustinerkloster St. Thomas auf der Prager Kleinseite¹ hat sich unter dem Namen Codex Thomaeus ein Pergamentband aus dem ersten Viertel des 15. Jahrhunderts erhalten, der neben Abschriften von über 200 Urkunden eine Reihe anderer wertvoller Texte zur Geschichte des Thomasklosters und des Augustinerordens enthält². Darunter befinden sich auch 3 *Verzeichnisse von Büchern* aus dem Besitzstande des Klosters³. Es handelt sich einmal um ein Inventar von vor allem liturgischen Büchern (fol. CXXIVv—CXXVr), das vor 1411 geschrieben worden sein muß. Daneben gibt es zwei weitere Verzeichnisse von Büchern der damaligen Bibliothek des Klosters⁴. Beide sind von Johann von Dobrowitz, Sakristan (und daher auch Bibliothekar) des Klosters, erstellt. Das ältere Inventar (fol. CLIIr—CLIXv) wurde im Jahr 1409 niedergeschrieben. Es bildet den achten Teil des Codex Thomaeus und enthält 155 Nummern. Das zweite Inventar (fol. CXLIVr—CLIr) stammt aus dem

¹ Das im Jahr 1285 von Přemysl Ottokar II. gegründete Thomaskloster wurde höchstwahrscheinlich von Mönchen aus den in Böhmen bereits existierenden Wilhelmitenklöstern Stockau (Pivoň) im Böhmerwald, St. Benigna bei Hořowitz und Schopka bei Melník aufgebaut. Die Wilhelmitenklöster waren 1256 mit anderen Eremitengemeinschaften durch Papst Alexander IV. zum Orden der Augustiner-Eremiten vereinigt worden. (Vgl. neustens den Artikel von Adolar Zumkeller: Augustiner-Eremiten. In: Theologische Realenzyklopädie IV, 728—737 und Kunzelmann: Augustiner-Eremiten 1969—1976).

² Die Forschung hat sich bereits öfters mit dem Codex Thomaeus, der sich jetzt im Zentralen Staatsarchiv in Prag befindet, beschäftigt; Teile daraus wurden schon ediert. Eine vollständige Edition des Codex Thomaeus von Prof. Jaroslav Kadlec erscheint demnächst im Augustinus-Verlag, Würzburg. In einem ersten Teil dieses Werkes bietet Kadlec unter Auswertung des Codex Thomaeus (im folgenden CTh) eine Geschichte des Thomasklosters von der Gründung bis zu den Hussitenkriegen. Der von Prof. Kadlec geschriebene Abschnitt über die Bibliothek des Thomasklosters wurde in vorliegendem Beitrag von P. Sladek unter theologiegeschichtlichen Gesichtspunkten wesentlich erweitert. Diese Arbeit von P. Sladek hat Prof. Kadlec in seine Veröffentlichung eingefügt.

³ Zu den Bibliotheksverzeichnissen und zum CTh vgl. neben dem angekündigten Werk von J. Kadlec vor allem Zatschek: Archiv 1935. — Ders.: Studien 1935. — Flo dr 1958, 153—155. — Hlaváček: Studie 1964, 29—31. — Ders.: Soupisy 1965, 86. — Loserth 1893, 159—179 (mit dem Text der Inventare). — Gottlieb 1890.

⁴ Die in beiden Inventaren fortlaufende Numerierung der einzelnen Codices stammt vom Autor dieses Beitrages. Buchstaben neben den Ziffern bedeuten einzelne Werke eines Konvoluts. Der Zusatz *an* zeigt an, daß das Werk nur mit Titel, aber ohne Angabe des Autors verzeichnet ist.

Jahr 1418 und verzeichnet 170 Codices. Die Bücher des älteren Inventars wurden im Dormitorium des Klosters, jene des zeitlich späteren in der oberen Sakristei aufgehoben, wo im allgemeinen die wertvolleren Codices aufbewahrt wurden⁵. Das Verzeichnis aus dem Jahr 1418 wurde von der Forschung vor allem deshalb beachtet, weil es Bücher enthält, die aus einem Vermächtnis stammen, das Johann von Neumarkt⁶, Kanzler Karls IV. und großer Förderer des Augustinerordens, vor seiner zweiten Italienreise verfaßt hat. Darin vermacht er 26 Titel und öfters auch mit Verfasser genannte Werke dem Thomaskloster⁷. Interessant ist vor allem, daß der Kanzler neben theologischen und historischen Werken auch solche aus der antiken Literatur (Titus Livius, Seneca, Valerius Maximus, eine Troyana historia, vielleicht Vergils Aeneis sowie ganz oder zum Teil Dantes Göttliche Komödie mit einem Kommentar) dem Kloster vermacht hat. Ein Teil dieser Bücher ist im Verzeichnis von 1418 enthalten. Die andern, darunter Vergil, Valerius Maximus, Dante und historische Werke wie das Leben Karls des Großen von Einhart, hat Johann von Neumarkt offensichtlich zurückgefordert⁸.

Die beiden Inventare zusammengenommen ergeben den Bücherbestand der damaligen Klosterbibliothek. Es sind insgesamt 325 Codices. Unter ihnen sind 30 Konvolute, in denen mehrere Werke zusammengebunden sind. Da wir annehmen können, daß die Angehörigen des Klosters, vor allem die Lektoren (Professoren), auch einige Bücher auf ihren Zimmern für ihre Studien verwahrten, waren wohl etwa 500 verschiedene Werke im Kloster vorhanden. Das ist bei den damaligen Verhältnissen sicherlich eine ansehnliche Zahl.

In den Inventaren sind die einzelnen Codices mit dem Incipit und Explicit aufgeführt. Aber nur bei der Hälfte der Werke sind Autor und Titel genannt. Von 7 ist nur der Autor angeführt und von etwa 100 nur der Buchtitel. Aus dem Titel und dem Incipit konnten mit größerer oder geringerer Sicherheit die Autoren von etwa 60 Werken ermittelt werden. Allerdings sind die angegebenen Incipit- und Explicitzitate nicht zuverlässig. Öfters finden sich sogar bei vorhandenen Duplikaten verschiedene Angaben. Auch die Angaben über die Autoren der Werke sind manchmal unrichtig. Bei etwa 100 Titeln, vor allem bei Predigtbüchern und Kommentaren zur Hl. Schrift, konnten die Autoren nicht festgestellt werden. Uns interessieren die Bücher des Thomasklosters vor allem deshalb, weil sie uns ein Bild von der Richtung und dem Niveau der Prager ordenseigenen Hochschule, dem sog. Generalstudium⁹ zur Ausbildung des eigenen Ordensnachwuchses, geben. Das Generalstudium bei St. Thomas, das zum erstenmal 1334 dokumentarisch erwähnt wird, muß in hohem Ansehen gestanden sein, das nach der Gründung der Prager Universität im ganzen

⁵ Eine ausführliche Besprechung des CTh und seines Inhalts in dem angekündigten Werk von Kadlec, Teil II.

⁶ Zu Johann von Neumarkt siehe Klapper: Johann von Neumarkt 1964.

⁷ Der Wortlaut des Vermächtnisses von Johann von Neumarkt im CTh fol. XXII. Der Inhalt des Vermächtnisses wurde ausführlich von Zatschek 1935 behandelt.

⁸ Von den Werken des Kanzlers, die nach Zatschek nur „wahrscheinlich“ dem Kloster verblieben sind, ist das Werk des „Kardinals Petrus“ sicher identisch mit den zwei Bänden des Petrus Damiani im Inventar (24) und die „Glossa magistri“ (sc. Petri Lombardi) identisch mit dem „liber beati Pauli glossatus“ (8).

⁹ Zum Generalstudium bei St. Thomas vgl. Kadlec: Augustiner-Generalstudium 1967.

Orden sicherlich noch weiter gewachsen ist. Ein Zeichen dafür ist, daß Karl IV. zum ersten Theologieprofessor der neuen Universität den Lektor (Magister?) Nikolaus von Laun, der aus einer deutschen Familie der westböhmisches Stadt Laun stammte, berief (1348). Dieser war seit 1342 auch Provinzial der bayerischen Ordensprovinz, die neben Bayern Böhmen, Mähren, Österreich und Polen umfaßte¹⁰.

Die Bibliothek des Klosters hatte naturgemäß eine zweifache Zweckbestimmung: Sie war zunächst eine notwendige Voraussetzung für die Pflege des theologischen Studiums und der theologischen Wissenschaft, sollte aber auch den Ordensbrüdern Hilfe für Predigt und Seelsorge bieten.

Der Seelsorge dienten die zahlreichen Bücher mit *Predigten*, etwa 50 an der Zahl. Mehrere davon werden als *Sermones ad clerum* oder *ad virgines* bezeichnet, ein Hinweis auf die seelsorgliche Wirksamkeit der Augustiner unter Priestern und Ordensfrauen. Unter den Autoren von *Predigten* sind zahlreiche Lektoren. Die damaligen Theologieprofessoren widmeten sich demnach auch dem Predigtamt. Es werden folgende Autoren genannt: der Franziskaner Berthold von Regensburg († 1272), der größte Volksprediger des deutschen Mittelalters, mit *Predigten* in lateinischer Sprache (148), ein gewisser Soccus mit zwei Bänden *de tempore* (230)¹¹, der mit Konrad von Brundelsheim oder mit dem „Mönch von Heilsbrunn“ identifiziert wird; ebenfalls mit zwei Bänden (115) ein Johannes Busco, wahrscheinlich der englische Prämonstratenser *de Sacrobosco* (14. Jh.)¹², ein damals berühmter Mathematiker. Dazu kommen *Predigten* von heute unbekanntem Autoren, so von einem Dominus Johannes von Cresten aus dem Weltklerus (229), einem Jacobinus (318) und einem Piper (112).

Folgende *Predigtwerke* der Bibliothek stammen von Augustinern: von dem Magister Nikolaus von Laun¹³ *Sermones* (205) und *Sermones dominicales* (222); von dem Magister Heinrich von Friemar dem Älteren drei Exemplare seiner *Sermones de sanctis* (74; 76; 304)¹⁴ und von frater Hodko, der um 1339 Prediger bei St. Thomas war, ein *Contractus sermonum* (204). Von einem *lector Nicolaus* werden im Verzeichnis von 1418 zahlreiche *Predigtbücher* angeführt: zwei *Meßerklärungen* (78; 83), *Sermones de Sanctis per circulum anni*, *Sermones de tempore cum maioribus festivitibus*, *Sermones dominicales*, *Sermones per adventum et maiores festivitates* (79—82), *Sermones ad virgines de sanctis* (85) und ein *Quadragesimale* (84). Die große Zahl dieser Werke, die im Inventar in einem Block verzeichnet sind, legt die Vermutung nahe, daß es sich bei dem Autor um einen Augustiner von St. Thomas handelt.

¹⁰ Zu Nikolaus von Laun siehe Hemmerle 1954 und 1978; über die neugegründete Universität und Karl IV. überhaupt vgl. Seibt: Karl IV. 1978 und Kalista 1971.

¹¹ Zu Soccus LThK IX, 842. — Der Verweis auf LThK erfolgt nur dann, wenn mit dessen Hilfe der Autor eines Werkes gefunden werden konnte. Literaturhinweise werden im allgemeinen nur bei Augustinertheologen gegeben. — Für wertvolle Hinweise auf unbekannte Autoren hat der Verfasser neben andern besonders P. Dr. Adolar Zumkeller OSA zu danken.

¹² LThK (1. Aufl.) II, 122.

¹³ Die hier verzeichneten *Predigtwerke* des Nikolaus von Laun sind verschollen.

¹⁴ Zumkeller: Manusk. 1966, n. 33.

Nun besitzt die Bibliothek des Landesmuseums in Prag das im Jahr 1411 geschriebene Manuskript eines Quadragesimale, dessen Autor, wie dort angegeben, der Augustinereremit Nicolaus von Stráž ist. Da das Incipit dieses Quadragesimale mit dem Incipit des Quadragesimale aus der Bibliothek von St. Thomas übereinstimmt, ergibt sich mit größter Wahrscheinlichkeit, daß, wenn auch das Explicit nicht dasselbe ist, trotzdem der Lektor Nikolaus von Stráž der Autor aller Predigtbücher ist, welche im Inventar von St. Thomas nacheinander angeführt sind und einem lector Nicolaus zugeschrieben werden¹⁵. Von einem lector Vincentius, der wohl ebenfalls ein Augustiner von St. Thomas war, stammen *Sermones collecti ad clerum* (143). Auch ein sonst nicht bekannter *frater Wolflinus*, von dem ein Quadragesimale in zwei Bänden vorhanden war (110), war wahrscheinlich ein Prager Augustiner. Das Explicit seines Buches lautet nämlich: „cum eram in terra Egipti“ mit einem Zusatz: „id est in Krakowya“. Der Schreiber, wohl auch der Autor des Manuskripts, war wahrscheinlich von St. Thomas eine Zeitlang nach Krakau versetzt worden, wo er sich aber nicht wohlfühlte. Von einem Augustiner, von Heinrich von Regensburg (14. Jh.)¹⁶, stammt ein Handbuch für Prediger, das unter dem Kurznamen „Lucianus“ (231an) angeführt ist und auch anderswo so genannt wird. Von dem italienischen Augustiner Michael von Massa († 1337)¹⁷ gibt es *Sermones* (311) und eine Karfreitagspredigt *Passio Domini* (86), und von Albert von Padua († 1328)¹⁸ eine *Postilla quadragesimalis* (77) und eine *per dominicas* (122), von der wohl ein zweites Exemplar vorhanden war (305).

Landesgeschichtlich interessant ist ein *Passionale*, *incipiens a sancto Wenceslao et finitur in Translatione sancti Wenceslai* (119an), wohl ein Buch mit Predigten über

¹⁵ Das Quadragesimale des Nicolaus de Stráž verzeichnet Bartoš II 1926, 220 unter Sign. XII 316. — Für unsere Deutung spricht, daß die Predigtwerke des lector Nicolaus in einem Block in das Inventar des Jahres 1318 aufgenommen wurden. Das läßt darauf schließen, daß der Autor kurze Zeit vorher starb und seine Werke der Bibliothek vermachte. In diesem Falle wäre er wohl auch identisch mit dem 1412 tätigen Regens Nicolaus. Lektor Nikolaus von Stráž widmete sein Quadragesimale seinem Onkel mütterlicherseits Johannes de Myza (Mies — Strábro in Westböhmen), der Kanonikus bei St. Veit und Prediger für die Prager Deutschen in St. Gallus war. Dieser starb 1412. Sein Neffe kann daher durchaus noch bis vor 1418, der Abfassungszeit des Inventars von St. Thomas, gelebt haben. Der Widmungsbrief ist in dem o. a. Codex des Prager Landesmuseums erhalten.

Auf jeden Fall ist der Lektor Nikolaus von Stráž nicht, wie bisher in der Literatur allgemein angenommen wurde, zuletzt wieder bei Týřka: *Literární činnost* 1967, 136, identisch mit dem lector Nicolaus senior der Nova civitate (Neustadt a. d. Orla in Thüringen), der 1387 Lektor bei St. Thomas war (Kunzelmann: *Augustiner-Eremiten III* 1969—76, Anm. 1205 und 1218). Diese Bezeichnung eines Ortes in Thüringen wäre in einem lateinischen Text im 14. Jh. nie ins Tschechische übersetzt worden. Anlaß für den Irrtum ist, daß die deutsche Ortsbezeichnung für „Stráž“ schon im Mittelalter „Neustadt“ hieß.

¹⁶ Zumkeller: *Manusk.* 1966, n. 344 (mit gleichem Incipit).

¹⁷ *Passio Domini* ebenda, n. 695 (mit gleichem Incipit); zu Michael von Massa Trapp: *Theology* 1956, 163—175. — Baier 1977, 339—349. — Vgl. BHOSA.

¹⁸ Das Quadragesimale Alberts von Padua und Predigten mit gleichem Incipit bei Zumkeller: *Manusk.* 1966, n. 85 und 83. — Bei St. Thomas stand auch ein Werk *De vita et virtutibus Beatae Virginis* (14) von einem Albertus, der mit unserem Theologen identisch sein dürfte.

den hl. Wenzel, den Landespatron von Böhmen. Eine Legende des hl. Wenzel steht in einem „alten Commune sanctorum“, das im Inventar der liturgischen Bücher („libri chorales“) fol. 124v verzeichnet ist. An dieser Stelle finden wir auch eine Vita sanctae Hedwigis, der Landespatronin Schlesiens¹⁹, weiters zwei Codices mit Heiligenlegenden per circulum anni de tempore und schließlich einen Codex, der eine Historia de corpore Christi, Notata et historia de lancea Domini²⁰ und eine Legenda sancti Augustini enthält. Diese ist wohl mit dem gleichnamigen Werk des Augustiners Jordan von Quedlinburg († 1370 oder 1380) identisch²¹.

Hilfen für den Prediger bieten auch Erklärungen des Pater noster und Ave Maria sowie die Passionale, dann ein Werk (313) des Dominikaners Jacobus de Voragine († 1289), wahrscheinlich die Legenda aurea oder ein Teil davon. Dann das Rationale divinatorum officiorum (250an) des Wilhelm von Durantis († 1296), ein Computus (255an) zur Berechnung des Kalenders und selbstverständlich auch die Wörterbücher und Glossen (Kommentare) zur Bibel.

Die Bücher, die primär zum Studium und z. T. zur Meditation bestimmt waren, lassen sich in die Gruppen der biblisch-exegetischen, theologisch-dogmatischen und mystisch-religiösen sowie der historischen, juristischen und philosophischen Bücher gliedern.

Welcher Wert dem *Bibelstudium* beigelegt wurde, beweisen die vorhandenen Exemplare der Heiligen Schrift²², außerdem eine Evangelienharmonie des Petrus Cantor (12an)²³, eine Konkordanz (202an), die von dem Dominikaner Hugo von S. Caro († 1263) stammen dürfte²⁴, mehrere Wörterbücher (2, 129, 298an) und eine Erklärung hebräischer Ausdrücke (308b). Dann finden wir verschiedene Handbücher zur Heiligen Schrift, so die *Distinctiones secundum Alphabetum* (221an;

¹⁹ Die Verehrung der hl. Hedwig war damals in Prag sehr lebendig. Karl IV. förderte sie wegen seiner Interessen an Schlesien (1353 Heirat mit Anna von Schweidnitz!), ebenfalls der aus Schlesien stammende Johann von Neumarkt. 1967 wurden in der Sakristei von St. Thomas in Prag Fresken aus der Zeit vor 1355 entdeckt, darunter eine Darstellung der hl. Hedwig mit Johann von Neumarkt als Stifterfigur (Rezania 1979, III K), ein neues Zeichen für die Verbundenheit des Kanzlers mit den Augustinern.

²⁰ Die hl. Lanze gehörte zu den Reichskleinodien, die Karl IV. 1353 von Nürnberg nach Prag hatte überführen lassen. Auf seine Bitten hin setzte Papst Innozenz VI. 1354 für Böhmen und Deutschland ein eigenes Fest der Passionsreliquien ein. Klapper: Johann v. Neumarkt 1964, 34. — LThK X, 907.

²¹ Zumkeller: Manuskri. 1966, n. 639. Zu Jordan von Quedlinburg vgl. vor allem den Artikel Zumkellers im Verfasserlexikon IV, 855—861.

²² Die Klosterbibliothek bei St. Thomas besaß damals nach den beiden Inventaren zwei vollständige Exemplare der Heiligen Schrift (67, 201), außerdem noch ein Exemplar des Alten (91a) und zwei des Neuen Testaments (66, 206). Es ist anzunehmen, daß die Brüder auch auf ihren Zimmern eigene Exemplare der Heiligen Schrift besaßen, wenigstens Teile derselben.

²³ Diese Evangelienharmonie, aus dem Vermächtnis Johanns von Neumarkt stammend, trägt dort den Titel: Unum ex quatuor secundum Cantorem Parisiensem. Gemeint ist Petrus Cantor († 1197), LThK VIII, 353—354.

²⁴ Stegmüller: Rep. bibl. 1940—54, n. 3605 (nach dem Incipit). Hugo von S. Caro hat mit seinen Mitbrüdern im St. Jakobskloster in Paris die erste biblische Konkordanz erarbeitet, die weite Verbreitung gefunden hat. LThK V, 517—518.

wohl auch 307an) des Mauritius Hibernicus OFM († um 1270)²⁵, den Mammo-trectus (297an) des Johannes Marchesinus OFM († nach 1250)²⁶, das Catholicon (1an), ein Hilfsbuch der biblischen Enzyklopädie des Johannes Balbino von Genua OP († nach 1298)²⁷ u. a. m. Dazu kommen etwa 20 anonyme Kommentare zu den Perikopen des Kirchenjahres, zu einzelnen Evangelien (Mt 300; Lk 18; 310; Joh 17; 301), zu den Paulusbriefen (8; 29; 303), den Katholischen Briefen (9), zwei zur Apokalypse (308; 309) — und als dritte die des Abtes Joachim von Fiore (68) — sowie zu Büchern des Alten Testaments: zu Jes (213a), Jer (213b), Ez (211), Job (6; 212), Dan und den kleinen Propheten (214), Weish (10; 11), Spr (210) und zu den Psalmen (131). Die meisten Kommentare sind ohne Angabe des Autors verzeichnet. Einige Autoren konnten mit einer gewissen Sicherheit festgestellt werden. Von den Werken aus dem Vermächtnis des Johann von Neumarkt finden wir die Postilla Alexandri super Johannem (17), die oft Alexander von Hales OFM († 1245) zugeschrieben wurde, aber von seinem Ordensbruder Alexander Bononi de Alexandria († 1314)²⁸ stammen dürfte, und eine zweibändige Postilla super Job (6), deren Autor wahrscheinlich Johannes von Hesdinio († 1367)²⁹ ist. Dann kommen die Kommentare des Dominikaners Nikolaus von Gorran († 1295) zu den kanonischen Briefen (9) und der seines spanischen Ordensbruders, des wegen nominalistischer Lehrmeinungen bekannten Robert Holkot († 1349) zum Weisheitsbuch. Weiters zählen die Inventare einen Kommentar zum Johannesevangelium (301an) auf, dessen Autor wohl Anselm von Laon († 1117)³⁰ ist, und einen anderen zu den Paulus-briefen (29), der Nikolaus von Lyra OFM († 1349) zugeschrieben wird. Von Augustinertheologen begegnen wir Michael von Massa mit einer Erklärung des Matthäus-Evangeliums (311)³¹, Hermann von Schildesche († 1357) mit einem Kommentar Super Cantica (317)³², Augustinus (Triumphus) von Ancona († 1328) mit einer Erklärung der Verkündigungspérikope Super missus (312)³³, dem Prager Lektor Nikolaus von Stráž mit einer Lectura super Cantica canticorum und über den 1. und 2. Psalm (81) und einem frater Johannes von Brügge, der vielleicht um 1390 bei St. Thomas studiert hat, mit einer Erklärung super cantica (152).

Zur biblischen Theologie gehört sicher auch der Liber figurarum (296an), offensichtlich eine Zusammenstellung der alttestamentlichen Vorbilder einzelner Ereig-

²⁵ LThK VII, 194.

²⁶ LThK IV, 870.

²⁷ LThK V, 1036. — Das Buch gehörte zum Vermächtnis Johanns von Neumarkt.

²⁸ Stegmüller: Rep. bibl. 1940—54, n. 1118 (nach dem Incipit).

²⁹ E b e n d a n. 4551 (nach dem Incipit).

³⁰ Die weit verbreiteten und hoch angesehenen Kommentare des Anselm von Laon hießen allgemein „Glossa ordinaria“. LThK I, 595.

³¹ Z u m k e l l e r : Manusk. 1966, n. 694 (dass. Incipit).

³² E b e n d a n. 378 (dass. Incipit). Vom gleichen Autor dürfte wegen desselben Incipit das verzeichnete Werk Tractatus de conceptione (144 b) stammen. Zu Hermann von Schildesche siehe Z u m k e l l e r : Schrifttum 1959.

³³ Z u m k e l l e r : Manusk. 1966, n. 136 (dass. Incipit). — LThK I, 1104. — Z u m k e l l e r : Augustinerschule 1964, 201—202. — Weitere Literatur BHOSA. — Augustinus von Ancona verteidigte die direkte Vollmacht des Papstes über die weltlichen Herrscher.

nisse aus dem erlöserischen Wirken Jesu. Das Werk könnte identisch sein mit den *Distinctiones exemplorum Veteris et Novi Testamenti* des Augustiners Bindus von Siena († 1390), der wohl wieder von den *Figurae biblicae* seines Mitbruders Gerhard von Siena († 1336) angeregt sein könnte³⁴.

Bei der *patristischen Literatur* interessiert uns vor allem, welche und wieviele Werke von Augustinus in der Bibliothek vorhanden waren. Wir sind aber enttäuscht. Wir finden nur *De Trinitate* (242a), *De Genesi ad Litteram* (42) und die *Confessiones* (91b; Auszüge daraus 44b). Zahlreicher sind die pseudoaugustinischen Schriften wie der *Liber Soliloquiorum animae ad Deum* (319), den Johann von Neumarkt unter dem Titel „Buch der Liebkosung“ ins Deutsche übersetzt hat³⁵, die *Meditationes* (46), *De spiritu et anima* (72a), *De dono* (nicht: „domo“) *disciplinae* (47; 71), eine Erklärung des Galaterbriefes (302a), die *Sermones ad fratres in eremo* (319b) und eine nicht bei Migne, *Patres Latini*, edierte Erklärung des Epheserbriefes (302b)³⁶. Unter Augustins Namen erscheint auch das Werk *De fide ad Petrum* (41) des Augustinus-Schülers Fulgentius von Ruspe († 532). Es fällt auf, daß Augustins Hauptwerk *De Civitate Dei* und die wichtigsten antipelagianischen Schriften nicht verzeichnet sind. Da aber sechs Konvolute mit Werken von Augustinus beginnen, können, wie dies an einer Stelle (71) auch ausdrücklich vermerkt ist, hier und in anderen noch weitere Werke des Kirchenvaters enthalten sein.

Wichtig ist, daß in der Bibliothek das *Milleloquium* des Augustiners Bartholomäus von Urbino († 1350)³⁷ in zwei Exemplaren (3; 215an) vorhanden war. Eines davon stammt aus dem Vermächtnis des Johann von Neumarkt. Dieses Werk war die im Spätmittelalter am meisten verbreitete Augustinus-Konkordanz mit etwa 15 000 Texten aus allen Werken des Kirchenvaters, die dem Titel entsprechend um ungefähr tausend wichtige, alphabetisch geordnete Stichworte (wie *ecclesia*, *fides* u. a.) gruppiert sind.

Dann finden wir von Hieronymus, der neben Augustinus Hauptpatron der früh-humanistischen Bewegung war, drei Bände mit Briefen (20) und seinen Kommentar zum Buche Daniel und zu den kleinen Propheten (28). Gregor der Große († 604) war mit seiner *Regula pastoralis* (62) und zweimal mit seinen *Moralien*, einer „Erklärung des Buches Job“ (4; 39), vertreten. Ein Exemplar stammt von Johann von Neumarkt. Bei dem nicht näher bezeichneten Werk des Lactantius († nach 317) handelt es sich nach dem *Incipit* um die *Divinae institutiones* (22), eine Verteidigung des christlichen Glaubens gegen das Heidentum³⁸. Schließlich begegnen wir noch der berühmten Enzyklopädie des gesamten profanen und theologischen Wissens

³⁴ Zumkeller: Manusk. 1966, n. 256; es kann sich auch um das Werk *Figurae biblicorum* des Antonius Rampegoldus von Genua († 1423) handeln. Zumkeller: Manusk. 1966, n. 117.

³⁵ Klapper: Johann v. Neumarkt 1964, 20–21; Text ediert von Klapper: Schriften 1930.

³⁶ Die pseudoaugustinischen Schriften bei Migne: *Patres Latini* (im folgenden PL) Bd. 40, VI; der erwähnte Kommentar zum Galaterbrief PL Bd. 35.

³⁷ LThK II, 14; Arbesmann 1965.

³⁸ PL 6, 111–822. — LThK VI, 726.

der Spätantike, den Etymologien (16) des Isidor von Sevilla († 633). Aus dem Vermächtnis des Johann von Neumarkt hatten sich zwei Bände von Petrus Damiani († 1072) erhalten (24), die nach dem Incipit u. a. das Buch Gomorrhianus enthielten, einen Brief des Heiligen an den Reformpapst Leo IX. (1049—1054), in dem er diesen zu einem scharfen Vorgehen gegen lasterhafte Kleriker drängte³⁹. Von drei Werken, die dem hl. Bernhard († 1153) zugeschrieben werden, sind nur die Predigten über das Hohe Lied (19) von ihm selbst; das Colloquium Simonis Petri (88) hat sein Schüler Abt Gaufried geschrieben und die Flores beati Bernardi (43) sind eine Blütenlese aus seinen Werken⁴⁰.

Eine größere Sammlung von Texten aus den Kirchenvätern unter dem Titel *Manipulus florum* (35a, 293an), die von Thomas Palmeranus Hibernicus († 1269)⁴¹ stammte, war zweimal vorhanden.

Zahlenmäßig am stärksten waren in der Bibliothek von St. Thomas die *theologischen Werke des 13. und 14. Jahrhunderts* und Kommentare zu den Werken des *Aristoteles* vertreten. Es ist ein gutes Zeichen für die geistige Weite des Prager Generalstudiums, daß hier neben mehreren Exemplaren (27; 60; 61; 108b; evtl. 277) des Sentenzenbuches des Petrus Lombardus († 1160)⁴², dem theologischen Schulbuch der damaligen Zeit, Kommentare zu diesem Buch von den bedeutendsten Theologen aus dem Weltklerus und aus den verschiedenen Orden, wenn auch öfters unvollständig, zu finden waren. Von den Dominikanern begegnen wir vor allem den Werken des hl. Thomas von Aquin. Von seinem Sentenzenkommentar ist ein erster Band (278) angegeben, der aber nach Incipit „Spiritus eius“ der zweite ist. Der dritte Band ist zweimal verzeichnet (299; 58). Der vierte Band (282) stammt aber nach dem Incipit nicht von Thomas, sondern von dem Franziskaner Bonaventura⁴³. Zweimal war die *Summa contra Gentiles* (279, 280) vorhanden. Die angegebenen *Quaestiones de malo* (283) lassen sich nach dem Incipit und finis nicht identifizieren. Bei der *Postille* (111) handelt es sich wohl um die weit verbreitete *Catena aurea* des Aquinaten. Dann finden wir den Traktat *De religiosis contra magistros Parisienses et eorum haeresim* (118an), eine Verteidigung der Mendikanten gegen Angriffe aus der Pariser Artistenfakultät. Seltsamerweise ist das Hauptwerk des Aquinaten, die *Summa theologiae*, nicht vorhanden. Das hohe Ansehen, in dem Thomas stand, zeigt sich darin, daß er in dem Inventar, wie kaum ein anderer, „*beatus*“ oder „*sanctus*“ genannt wird.

Dreimal ist ein *Compendium theologiae veritatis* (50; 64; 226) verzeichnet, dessen Autor Hugo Ripelin von Straßburg († 1270) ist, das aber oft (auch 226) dem Aquinaten zugeschrieben wurde⁴⁴. Von Franziskanertheologen finden wir den Sentenzenkommentar des Quarro (294) Wilhelms von Ware († vor 1320)⁴⁵, den 1. und

³⁹ PL 145. — LThK VIII, 358—359.

⁴⁰ PL 183 und 184. — LThK II, 239—242.

⁴¹ LThK X, 146.

⁴² Das eine Inventar verzeichnet (104) auch einen *Liber Sententiarum metricae*. Stegmüller: Rep. Com. I 1947 verzeichnet mehrere Handschriften dieser Art Nr. 11—21.

⁴³ Stegmüller: Rep. Com. I 1947, n. 111.

⁴⁴ Die drei Compendia haben in unseren Inventaren je ein anderes Incipit.

⁴⁵ Mit anderem Incipit als bei Stegmüller: Rep. Com. I 1947, n. 307.

2. Band des Sentenzenkommentars (289, 290) des hl. Bonaventura († 1274), dessen Breviloquium (30) und seine Schrift *Dieta salutis* (128an). Der 4. Band seines Sentenzenkommentars (282) ist, wie bereits gesagt, unter dem Namen des hl. Thomas angeführt. Von den Sentenzenkommentaren des Duns Scotus († 1309) sind drei Bände (291; 54; 292) angegeben, doch stimmen die Incipititate des 2. und 3. Bandes mit den echten Werken nicht überein⁴⁶. Von dem Deutschherren Johannes von Marienwerder (de Cyzdynyo, † 1417), der ab 1367 in Prag gelehrt hat, finden wir eine *lectura magistralis* (75) und von dem Weltpriester Gottfried von Poitiers († 1231) zweimal die *Summa* (225, 269). Von dem Engländer Thomas Bradwardine († 1349)⁴⁷, ebenfalls einem Weltpriester, der stark auf Augustinus aufbaute, ist eine *Summa* verzeichnet, ein Buch aus dem Vermächtnis des Johann von Neumarkt, das dort mit vollem Titel angeführt ist: „*De causa Dei contra Pelagium*“, ein gegen die pelagianischen Ansichten der Nominalisten gerichtetes Werk. Buch 2 (271) und 3 (286) eines Sentenzenkommentars, der Petrus von Auvergne († 1304) zugeschrieben wird, stammen nach dem Incipit von dem Dominikaner Petrus von Tarantasia († 1276)⁴⁸. Hingegen sind die *Quodlibeta*, die Petrus von Auvergne, Heinrich von Gent († 1253) und Gottfried von Fontaines († 1306) zugeschrieben werden, nach dem angegebenen Incipit echt⁴⁹.

Die bekanntesten Augustinertheologen sind in der Bibliothek von St. Thomas wenigstens mit einigen Büchern aus ihren Hauptwerken vertreten, daneben auch einige weniger bekannte. Es fällt auf, daß nur wenige theologische Werke des Augustiners Aegidius Romanus († 1316) zu finden sind. Schließlich hatte dieser, ein Schüler des hl. Thomas von Aquin und der erste Augustiner, der in Paris eine Lehrkanzel erlangt hatte, im Orden ein solches Ansehen, daß das Generalkapitel des Ordens in Florenz im Jahr 1287 — noch zu seinen Lebzeiten — alle Lektoren und Studenten auf seine Lehren verpflichtete. Aegidius folgt zwar im allgemeinen den Lehren des Aquinaten, ist aber bemüht, das Denken des hl. Augustinus stärker zur Geltung zu bringen. Neben seinem bekanntesten Werk, dem Fürstenspiegel *De regimine principum* (23), finden wir außer zahlreichen Kommentaren zu Aristoteles nur noch ein *Quodlibet cum quaestionibus de angelis* (288b). Ein viertes Buch zum Sentenzenkommentar wird Aegidius zu Unrecht zugeschrieben. Es könnte, nach dem Incipit, von Petrus von Tarantasia stammen. Das Inventar zählt auch einen anonymen *Tractatus de corpore Christi* (90b) auf, allerdings ohne Incipit. Es könnte sich ebenfalls um ein Werk des Aegidius Romanus handeln⁵⁰.

⁴⁶ E b e n d a n. 424 II und III.

⁴⁷ Der englische Theologe, der Lehrer von John Wiclif, übersteigert die Allwirksamkeit Gottes zu einer Alleinwirksamkeit und gelangt so zu einem theologischen Determinismus. Vgl. *Theologische Realenzyklopädie* IV, 714 (G. Leff).

⁴⁸ Stegmüller: *Rep. Com. I* 1947, n. 690. Petrus von Tarantasia OP († 1276, 6 Monate nach seiner Wahl zum Papst Innozenz V.). — Petrus von Auvergne war Mitglied der Artistenfakultät. Von ihm kann kein Sentenzenkommentar stammen.

⁴⁹ Nach Glorieux 1925.

⁵⁰ Zumkeller: *Manusk. 1966* verzeichnet 103 Abschriften des Werkes *De regimine principum* in mitteleuropäischen Bibliotheken, Übersetzungen ins Deutsche, Englische, Französische und Hebräische (!) sowie 11 Vorlesungen über dieses Werk; siehe n. 54 ff. — Zur Engellehre n. 4—6. — Zur 4. Sent. Stegmüller: *Rep. Com. I* 1947, n. 690;

Zweimal wird ein Sentenzenkommentar des Jakobus von Viterbo († 1308) angeführt (57; 274an). Die sonst als zweifelhaft bezeichnete Autorschaft des Augustinertheologen dürfte nun durch die Angabe des Codex Thomaeus gesichert sein. Dann finden wir noch zwei seiner Quodlibeta (272; 273). Jakobus war ein Schüler und der unmittelbare Nachfolger des Aegidius auf dessen Pariser Lehrstuhl⁵¹.

Der bedeutendste Vertreter der strengen ägidianischen Richtung im Orden im vierzehnten Jahrhundert, „der letzte Augustiner des Aegidius“ (Damasus Trapp), war Thomas von Straßburg, der von 1345 bis zu seinem Tode († 1357) Generalprior war. Er wirkte erfolgreich für die Erneuerung der klösterlichen Disziplin und nahm starken Einfluß auf die Gestaltung der Studien. Sein Sentenzenkommentar, der bei St. Thomas vollständig vorhanden war, wurde 1465 beim Generalkapitel von Pamiers als Schulbuch für die Ordensstudien zugelassen. Vielleicht ist auch das Buch *De sanguine Christi* (90an) bei St. Thomas mit seiner gleichnamigen Schrift identisch⁵². Zur gleichen theologischen Schule wie Thomas gehört auch Gerhard von Siena († 1336), von dem ein Quodlibet (276) angeführt ist, das aber nach dem Incipit sein Sentenzenkommentar oder ein Teil davon sein könnte, zumal Quodlibeta von ihm nicht bekannt sind⁵³.

Von Gregor von Rimini († 1358)⁵⁴, dem Begründer der historisch-kritischen Richtung der spätmittelalterlichen Augustinerschule, war neben einem offensichtlich unvollständigen Exemplar (56a) nur der Kommentar zum ersten Sentenzenbuch des Lombarden, von einem lector Leonhard geschrieben, vorhanden (53). Gregor von Rimini ist „der erste Augustiner des hl. Augustinus“ (Damasus Trapp). Er ist der beste Augustinus-Kenner seiner Zeit. Er berücksichtigt im Gegensatz zu den Aegidianern und übrigen Scholastikern vor ihm nicht nur die Hauptwerke des Kirchenlehrers, sondern alle seine Werke, besonders die antipelagianischen Schriften und die *Retractiones*. Er wertet Augustinus in allem als den kirchlich anerkannten

Sermones de corpore Christi n. 14; dieses Buch ist in Prag in sechs Handschriften erhalten, ebenso das Buch des Aegidius über die Erbsünde (n. 42) und die Prädestination (n. 51), viermal seine Quodlibeta (n. 58) und seine *Quaestiones de resurrectione mortuorum* (n. 59). Offensichtlich waren die theologischen Werke des Aegidius auch bei St. Thomas bekannt, standen aber wohl in den Zellen der Lektoren, nicht in der Bibliothek. — Zu Aegidius im allgemeinen *Zumkeller*: Augustiner-Eremiten. In: *Theologische Realenzyklopädie* I, 462—465. — *Der s.*: Augustinerschule 1964, 176—195. — Sonst BHOSA.

⁵¹ *Zumkeller*: Manusk. 1966, n. 443 und 441 mit gleichem Incipit. — Zu seiner theologischen Einstellung *Zumkeller*: Augustinerschule 1964, 196—199. — Sonst BHOSA. — Die vier Disputationen de Quolibet des Jakobus hat Eelcko Ypma OSA herausgegeben (Würzburg 1968—1975).

⁵² *Zumkeller*: Manusk. 1966, n. 818. — Sonst LThK X, 147. — *Zumkeller*: Augustinerschule 1964, 212—214. — Weitere Literatur BHOSA.

⁵³ *Zumkeller*: Manusk. 1966, n. 259. — *Zumkeller*: Augustinerschule 1964, 209. — Sonst BHOSA.

⁵⁴ LThK IV, 1193. — *Trapp*: Gregor v. Rimini 201—203. — *Obermann*: Gregor v. Rimini 1981; hier vor allem *Burger* 195—240. — Eine hervorragende Edition des Sentenzenkommentars Gregors von Rimini besorgte mit anderen *Trapp*, *Damasius OSA*: Gregorii Ariminensis *Lectura super Primum et Secundum Sententiarum*. In: *Obermann*: Studien zur Geistesgeschichte in Spätmittelalter und Reformation. Bd. 6—11. Berlin 1978—1984.

Lehrer der Gnade und vertritt daher auch dessen „extreme“ Lehrauffassungen. Er beschuldigt nicht nur Occam, sondern auch Duns Scotus in einigen ihrer Lehren des Pelagianismus. In seinem theologischen Denken erneuert Gregor die trinitarische Sicht Augustins auf den Menschen und auf die ganze Schöpfung. Bei seinen Zitaten gibt er immer genau die Fundstellen an. Sein Sentenzenkommentar hat nicht nur auf die Augustinertheologen, sondern auf das gesamte theologische Denken bis ins 16. Jahrhundert starken Einfluß ausgeübt. Das Werk wurde im Jahr 1491 durch das Generalkapitel für die Generalstudien als Schulbuch zugelassen. Gregors Augustinismus folgen sowohl Hugolin von Orvieto († 1373)⁵⁵ wie Johannes Klenkok († 1374). Das Inventar verzeichnet den Sentenzenkommentar Hugolins (285) mit der Bemerkung, er sei ein Geschenk des späteren Weihbischofs Hermann Schwab von Mindelheim OESA^{56a}, eines scharfen Husgegners. Es dürfte sich um das vollständige Werk gehandelt haben. Daneben war ein zweites Exemplar des ersten Buches von Hugolins Werk (55) vorhanden. Von Johannes Klenkok aus der sächsisch-thüringischen Provinz, der höchstwahrscheinlich nach 1346 sein Lektorat in Prag, sicher aber 1359 in Oxford den Magistergrad erworben hat und durch seinen Kampf gegen den Sachsenspiegel bekannt ist, verzeichnet das Inventar von St. Thomas ein Quodlibet „cum expositione litterali super Sententias“ (63). Demnach enthielt dieser Codex zwei Werke von Klenkok: seinen Sentenzenkommentar, der, wie sich aus der Bezeichnung ergibt, das Sentenzenbuch Satz für Satz erklärt, und ein Quodlibet (63a). Dieses findet sich aber als solches nicht unter Klenkoks Werken. Nach dem hier angegebenen Incipit dürfte es sich um Klenkoks *Quaestiones super materiam totam Canonicae Johannis* handeln⁵⁶.

⁵⁵ Zu Hugolin LThK V, 521. — *Zumkeller*: Augustinerschule 1966, n. 411—415. — *Sonst BHOSA*. — *Eine Edition des Sentenzenkommentars von Hugolin durch Eckermann*, Willigis OSA: *Hugoline de Urbe Veteri Commentarius in quattuor libros Sententiarum*. I. Würzburg 1980 (Cassiacum Suppl. Bd. 8). — Der Zisterzienser Konrad von Ebrach, der 1375—1384 in Prag lehrte, hat sich nach seinen eigenen Worten stark an Hugolin angelehnt (*Zumkeller*: Hugolin 1941, 100).

^{56a} Hermann von Mindelheim studierte in Wien, seit ca 1402 Lektor in Prag, Verfasser eines Apokalypsenkommentars (s. *Kadlec*: Hermann Schwab 1975). Hermann gehörte 1410 zu der Kommission, die auf Weisung des Erzbischofs die Schriften Wyclifs überprüfen sollte, und wirkte 1412 bei der Verurteilung Wyclifscher Lehren mit. 1413 wandte er sich vor der Theologischen Fakultät scharf gegen Johannes Hus und seine Anhänger. Seit 1413 Weihbischof von Nicopolis. 1417 ließ er sich dazu verleiten, den Hussiten eine Reihe von Priestern zu weihen, deren Weihe der Erzbischof verweigert hatte. Später machte er diesen Schritt wieder gut. 1420 wurde er von den Taboriten ertränkt. *Zumkeller*: Manusk. 1966, n. 375. *Kunzelmann III*, 136—137.

⁵⁶ Klenkok studierte als Kleriker oder Welpriester in Bologna Rechtswissenschaft. Die Behauptung des Ordenshistorikers Pamphilus (1581, 52), Klenkok habe in Prag studiert, ist durchaus glaubwürdig, da der frühere Provinzial der sächsisch-thüringischen Provinz Heinrich von Friemar d. J. († 1354) seit 1342 Regens studiorum in Prag war. Es ist doch sehr wahrscheinlich, daß die Oberen den ausgebildeten Juristen Klenkok an das angesehenste Generalstudium des Ordens in Mitteleuropa schickten, und das war damals ohne Zweifel in Prag, einmal wegen Heinrich von Friemar und dann wegen der Bedeutung, die Prag damals als Hauptstadt des Reiches und wegen der Universitätspläne des Kaisers überall gewonnen hatte. Wenn Klenkok in Prag studiert hat, ist er als der wichtigste Vermittler des historisch-kritischen Augustinismus und der frühhumanistischen Ideale nach St. Thomas anzusehen. Schon damals dürfte er mit Johann von Neumarkt

Wir finden bei St. Thomas dann noch einen unvollständigen Sentenzenkommentar (56b) des Bonsemlans Baduarius von Padua († 1369)⁵⁷, der zu den mit Petrarca befreundeten Augustinern gehörte (siehe unten!), und einen Kommentar (51) des Onuphrius Stecchetti von Florenz († 1403)⁵⁸. Dann stoßen wir auf *Conclusiones cuiusdam Anglici* zum ersten und zweiten Sentenzenbuch (137an), dessen Autor nach dem Incipit der englische Karmelit Osbertus Anglicus († nach 1344) sein dürfte, zumal dessen Werk sich in Prag bis heute in den Bibliotheken erhalten hat⁵⁹. Schließlich wird auch ein Sentenzenkommentar des uns bereits bekannten lector Vincentius erwähnt (103), der aber sonst nirgends in der Literatur verzeichnet ist. Das gilt auch von drei weiteren, aber anonymen Kommentaren zum Sentenzenbuch des Lombarden (108; 139; 284).

Aus der Tatsache, daß das Milleloquium mit den wichtigsten Werken der historischen Augustinerschule bei St. Thomas vorhanden war und außerdem Johannes Klenkok wohl in Prag studiert hat, dürfen wir annehmen, daß sich hier seit etwa 1350 die Schulrichtung Gregors von Rimini gegenüber der ägidianischen Richtung durchgesetzt hat.

Neben den Sentenzenkommentaren besaß die Bibliothek von St. Thomas auch andere größere oder kleinere Werke der *spekulativen Theologie*. Da ist in erster Linie das Werk des Augustiner-Chorherren Hugo von St. Viktor († 1141)⁶⁰ De

zusammengekommen sein. Vielleicht hat Klenkok sogar den späteren Kanzler für die humanistischen Ideale begeistert und dessen Bekanntschaft mit Petrarca vermittelt. Jedenfalls erklärt nur ein Prager Studienaufenthalt Klenkoks hinlänglich, daß dieser, als er 1370 als Professor der Moraltheologie nach Prag kam, sehr bald zum engeren Freundeskreis des Kanzlers gehörte. Denn bereits Anfang 1371 ernannte ihn dieser zum Inquisitor seiner Diözese Olmütz und bezeichnet ihn vor dem Mai 1371 in einem Empfehlungsschreiben für dessen Reise zum Generalkapitel in Florenz als „familiaris, domesticus et commensalis noster dilectus“. — Allerdings wird ein Studienaufenthalt Klenkoks in Prag nur von Trapp und Kadlec bejaht, während ihn Bütow bestreitet und Zumkeller ihn für ungesichert hält. Aber Bütows Argumente sind nicht stichhaltig. Er verweist vor allem darauf, daß Felix Milensius, dessen Werk *Alphabetum ... OESA* im Jahr 1613 in Prag gedruckt wurde, Klenkok überhaupt nicht erwähnt. Milensius berichtet aber auch nichts über die Wirksamkeit des Nikolaus von Laun in Prag, obwohl dieser für Prag sicher bedeutender war als Klenkok, und kennt ihn nur als Weihbischof Nicolaus Teschl in Regensburg. Übrigens weist Milensius selbst auf seine lückenhafte Berichterstattung hin.

Als Inquisitor führte Klenkok die Untersuchung gegen den Reformprediger Johannes Milíč von Kremšier, begleitete ihn nach Avignon vor das päpstliche Gericht, überzeugte sich aber dort von seiner Unschuld. Klenkok starb in Avignon 1374 noch vor Abschluß des Milíč-Prozesses. — Zu Klenkok Zumkeller in: *Verfasserlexikon IV* 1976, Liefg. 4, 1206—1213. — Trapp: *Notes* 1964. — Bütow 1935. — Kadlec: *Augustiner-Generalstudium* 1967, 392. Das Empfehlungsschreiben Johanns von Neumarkt bei Piur 1937, n. 251. — Sonst BHOSA. — Zumkeller: *Manusk.* 1966, n. 524.

⁵⁷ Zumkeller: *Augustinerschule* 1964, 234. — Zumkeller: *Manusk.* 1966, n. 205. — Stegmüller: *Rep. Com. I* 1947, n. 162.

⁵⁸ Zumkeller: *Augustinerschule* 1964, 234. — Stegmüller: *Rep. Com. I* 1947, n. 612.

⁵⁹ Stegmüller: *Rep. Com. I* 1947, n. 613. — Vgl. *LThK VII*, 1250—1251.

⁶⁰ Dieses Buch gehörte ursprünglich Johann von Neumarkt.

sacramentis christianae fidei (132) zu nennen, eine systematische Darstellung der gesamten Glaubenslehre im Geiste des hl. Augustinus. Daneben finden wir ein Buch *De sacramentis ecclesiae* (44c), das von Papst Innozenz III. (1198—1216) stammen soll und vielleicht mit seinem Werk *De sacro altaris mysterio* identisch ist. Die Echtheit der verzeichneten *Sermones* dieses Papstes (223) kann nicht festgestellt werden⁶¹. Dann begegnet uns eine *Summa de septem sacramentis* (123) ohne Angabe des Autors, die von Petrus Cantor stammen könnte⁶². Ausdrücklich wird das bei St. Thomas vorhandene Werk *De Verbo aeterno* (106) Heinrich von Friemar zugewiesen, ob dem Älteren oder dem Jüngeren, bleibt allerdings offen. Damit ist der Magister Henricus OESA, der in dem nur in Toulouse erhaltenen Werk *Quaestiones disputatae* über das göttliche Wort als Autor angeführt wird, identifiziert⁶³.

Von Heinrich von Friemar dem Älteren stammt auch das weit verbreitete Werk *De decem praeceptis* (219a), von dem in den Prager Bibliotheken allein 19 Handschriften erhalten sind. Als ausführliche Erklärung des Dekalogs bietet es einen Grundriß der Moraltheologie⁶⁴. Von anderen moraltheologischen Werken sind verzeichnet die *Summa Pisana* (37, 27an) des Dominikaners Bartholomäus a St. Concordio († 1347)⁶⁵, dann ein bisher unbekannter *Tractatus De contractibus secularium* (38) des Augustiners Johannes von Brakel⁶⁶, eine *Summa Raimundi* (252), wahrscheinlich eine Bearbeitung der *Summa de poenitentia* des Raymund von Peñafort, die in einer Prager Handschrift irrtümlich dem Augustiner Hermann von Schildesche zugeschrieben wird⁶⁷. Dann haben wir noch ein Buch *De duodecim abusionibus* (48an), das wohl von Hugo von Fouilly († 1171/72) stammt⁶⁸. Schließlich nennt das Bücherverzeichnis von St. Thomas eine *Summa viciorum et virtutum* (320an), die wohl den Dominikaner Wilhelm Peraldus († 1271)⁶⁹ zum Verfasser hat. Sein Werk war damals in den böhmischen Ländern stark verbreitet. Freilich haben auch die Augustiner Heinrich von Friemar der Ältere eine *Summa vitiorum* und Jordan von Quedlinburg († nach 1370) einen *Tractatus de Virtutibus et vitiis* geschrieben. Doch stimmt das *Incipit* dieser Werke mit dem des Inventars

⁶¹ PL 217. — LThK V, 687—689.

⁶² Siehe oben Anm. 23.

⁶³ Zumkeller: Manusk. 1966, n. 327 a — gleiches *Incipit* wie (116) im CTh.

⁶⁴ Zumkeller: Manusk. 1966, n. 325. — Heinrich von Friemar war auch ein bedeutender Lehrer des geistlichen Lebens. Siehe Warnock-Zumkeller 1977. Von unserem Theologen dürfte auch das Werk *De Corpore Christi* stammen (Zumkeller: Manusk. 1966, n. 297—299), das im selben Codex (219) von St. Thomas enthalten war.

⁶⁵ LThK II, 13.

⁶⁶ Brakel war Mitglied der sächs.-thür. Provinz. Er ist als Lektor 1361 in Paris, 3 Jahre später in Prag bezeugt. Er erwarb 1374 in Paris den Magistertitel und kehrte nach Prag zurück, wo er als Professor im Veitsdom wirkte. Er starb vor 1385. Kadlec: Augustiner-Generalstudium 1967, 394—396. — Zumkeller: Manusk. 1966, n. 459—462. — Trapp: Notes 1964.

⁶⁷ Zumkeller: Manusk. 1966, n. 397.

⁶⁸ LThK V, 514. Seine Werke sind gedruckt bei Hugo von St. Viktor (PL 176).

⁶⁹ LThK X, 1147: zum gleichnamigen Traktat Heinrichs von Friemar siehe Zumkeller: Manusk. 1966, n. 327; zu dem Werk Jordans n. 654.

von St. Thomas nicht überein. Die im Inventar ebenfalls angegebene Summa viciorum (120an) könnte auch von Peraldus stammen, weil dessen Werk auch in zwei voneinander unabhängigen Teilen verbreitet war.

Aus dem Bereich der *religiös-mystischen Literatur* müssen wir wegen seiner großen Bedeutung zuerst das Buch *De vita christiana* (32) des Augustiners Simon von Cassia († 1348)⁷⁰ nennen.

Das hier verzeichnete Werk ist wohl die lateinische Übersetzung des in Italien weit verbreiteten und bis ins 19. Jahrhundert mehrfach neu aufgelegten Werkes *L'ordine della vita christiana delle sentenze dei santi Padri* unseres Augustiners oder ein Auszug aus seinem Hauptwerk *De Gestis Salvatoris*, einer Erbauungsschrift in 16 Büchern im engen Anschluß an die Evangelien. Simon ist im Italien des 14. Jahrhunderts der einflußreichste Verkünder des „gütigen Jesus“. Er hat stark auf die Frömmigkeit der Augustinerklöster in Deutschland eingewirkt. Auch in Böhmen wurde das Hauptwerk Simons sehr geschätzt. In den Prager Bibliotheken ist es heute noch auszugsweise in 8 Handschriften erhalten. Der tschechische Reformprediger Johannes Milíč ist auch von Simons Werk beeinflusst, etwa in der Empfehlung der öfteren hl. Kommunion. Johann von Neumarkt ließ sich Simons Homilien zu den Sonntagsevangelien eigens abschreiben. Wie es heißt, „liebte er dieses Buch mehr als alle seine anderen Bücher“⁷¹.

Übrigens stand das Werk Simons in den böhmischen Ländern bis ins 15. Jahrhundert in hohem Ansehen. In den Jahren 1423—1428 nahm der schlesische Stadtnotar Nikolaus von Glogau, der sich Abschriften aus der Prager und Olmützer theologischen Literatur anfertigte, große Teile von Simons Werk in seinen Codex auf⁷². Auffallend ist auch, wie oft das Hauptwerk Simons von Cassia nach der Erfindung des Buchdrucks in Deutschland gedruckt worden ist. Eine ähnliche religiöse Haltung wie Simon verkündete offensichtlich auch Michael von Massa in seinem Buch *Vita Christi*, dessen Titel bei St. Thomas (72an) verzeichnet ist. Beide haben Ludolf von Sachsen bei seinem weit verbreiteten Werk *Vita Christi* stark beeinflusst⁷³.

Wir kommen jetzt zu den religiösen Werken, die *ohne Angabe des Autors* in den Verzeichnissen angeführt sind und die damals in den böhmischen Ländern weit verbreitet waren.

Wir nennen zuerst das Buch *De clastro animae* (228an), das oft Hugo von Viktor zugeschrieben wurde, das aber von Hugo von Fouilly stammt. Zwar hat der Augustiner Hermann von Schildesche unter diesem Titel auch ein Buch geschrieben, das aber ein anderes Incipit hat als das Buch bei St. Thomas⁷⁴.

Dann finden wir das damals weit verbreitete Werk *Speculum humanae salvationis* (45a)⁷⁵, das vor 1320 ein Unbekannter aus dem Kreis der Straßburger Dominikaner

⁷⁰ Zumkeller: Manusk. 1966, n. 77 ff. — Auf die Bedeutung Simons für die religiöse Erneuerungsbewegung des „Buon Gesù“ im Italien des 14. Jahrhunderts hat im Zusammenhang mit der Spiritualität der hl. Rita Damasus Trapp hingewiesen: *Documentazione Ritiana Antica* 4 (Cassia 1970) 78—111. — Weitere Literatur BHOSA.

⁷¹ Zitiert bei Rezanina 1979, III N.

⁷² Klapper: Johann v. Neumarkt 1964, 45.

⁷³ Baier 1977, 339—349; 309—320.

⁷⁴ Zumkeller: Manusk. 1966, n. 380.

⁷⁵ Die damalige Verbreitung dieses Buches bezeugen die heute noch erhaltenen 230 Ab-

geschrieben hat. Das Buch bringt eine heilsgeschichtliche Darstellung des Erlösungswerkes Christi mit dessen Vorbildern im Alten Testament. Es hat auf die Darstellungen der *Biblia pauperum* — auch im Prager Emauskloster — weithin Einfluß genommen. Ein weiteres religiöses Buch wird unter dem Titel *De itineribus aeternitatis* (65an) angezeigt. Es ist wohl identisch mit dem ebenfalls weit verbreiteten Werk *De septem itineribus aeternitatis* des Franziskaners Rudolf von Biberach († 1326), das eine Geschichte der mystischen Theologie bietet⁷⁶. Schließlich stoßen wir in der Bibliothek des Thomasklosters noch auf das Buch *De stimulo amoris* (73ban). Es handelt sich um ein Buch der franziskanischen Christus-Mystik. Es wurde Ende des 13. Jahrhunderts von Jakobus von Mailand geschrieben, aber wegen verschiedener Erweiterungen aus Bonaventura meist diesem Heiligen zugeschrieben. Im Spätmittelalter war es außerordentlich stark verbreitet. Für uns ist das Werk deshalb interessant, weil es Johann von Neumarkt nach einem Text, den er von seiner zweiten Italienreise (1368/69) mitgebracht hatte, ins Deutsche übersetzt hat. Eine andere, allerdings nicht so gute deutsche Übersetzung war vorher im Augustinerkloster Brünn erarbeitet worden⁷⁷.

Die weite Verbreitung dieser drei genannten mystisch-religiösen Werke und der vorher genannten *Summa de vitiis et virtutibus* in den böhmischen Ländern läßt sich auch daraus ersehen, daß sie um 1400 von dem bedeutenden tschechischen Schriftsteller und Pädagogen Thomas von Štítný ausgewertet und — wohl auch von ihm — ins Tschechische übersetzt worden sind. Auch die *Historia scholastica* des Petrus Comestor (siehe unten) wurde damals ins Tschechische übersetzt⁷⁸.

Wir finden noch folgende andere Titel aus dem Bereich der religiös-mystischen Literatur: *Speculum humanae felicitatis* (94), *Viridarium consolationis* (95) und *Speculum animae contemplantis Jesum* (151). Die Autoren dieser Bücher konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Die Jesus-Frömmigkeit, wie sie bei Simon Fidati von Cassia und den anderen in der Bibliothek von St. Thomas vorhandenen religiösen Büchern zu erkennen ist, schuf offensichtlich mit der Begeisterung für Augustinus und dem Geist des Frühhumanismus jene religiöse Atmosphäre, in der die in Prag festzustellenden Anfänge der *Devotio moderna* entstehen konnten. Anton Blaschka, einer der besten Kenner jener Zeit, vermutet, daß jener „Eremit“, der an der Bekehrung von Gert Groot mitgewirkt hat, kein anderer als Nikolaus von Laun gewesen sei⁷⁹. Das wäre ein Zeichen für den starken religiösen Einfluß der Augustiner im damaligen Böhmen.

schriften. Vgl. LThK V, 164. — Baier 1977, 366—374 (mit überaus zahlreichen Literaturangaben). Wegen der weiten Verbreitung des Werkes setzt Baier dessen Entstehung auf die Zeit um 1300 an.

⁷⁶ LThK IX, 86.

⁷⁷ LThK V, 842. — Baier 1977, 374—375. — Zu den beiden Übersetzungen Klapper: Schriften 1939, X—XVII; hier auch beide deutsche Übersetzungen. — Außerdem Baumann 1978, 190—191. — Rezanina 1979, II MN.

⁷⁸ Baumann 1978, 217—220; zur *Historia scholastica* Anm. 81.

⁷⁹ Blaschka 1956, 21. — Zur *Devotio moderna* in Böhmen vgl. Girke-Schreiber 1974. — Winter 1964.

Die *historische Literatur* war in der Bibliothek des Thomasklosters nur schwach vertreten. Wir finden einen Liber conciliorum (5), der aus dem Vermächtnis des Johann von Neumarkt stammt und nach dem Incipit „Generalium conciliorum“ wohl eine, wenn auch sicher unvollständige Sammlung von Dekreten der allgemeinen Konzilien gewesen ist. Eine derartige Sammlung, die in der damaligen Zeit ungewöhnlich war, zeigt mit anderen seiner Bücher das weitreichende kirchliche Interesse des Kanzlers⁸⁰. Dann war die *Historia scholastica* (207an) des Petrus Comestor († 1179)⁸¹ vorhanden, eine synchronistische profan-biblische Geschichte, die als Schulbuch verwendet wurde. Zweimal stand die *Chronica Martiniana* (124; 150b) in der Klosterbibliothek, eine damals weit verbreitete Papst- und Kaiserchronik des Dominikaners Martin von Troppau († 1278)⁸².

Aus der *juristischen Literatur* finden wir zunächst die Digesten (Pandekten) des Justinian (36) und ein Werk *Lectura seu apparatus Domini Hugolini super Decretum et super Digestum vetus et super Authentica ac super Instituta* (40), wohl ein Kommentar des Hugolinus de Presbytero zu einzelnen Teilen des Justinianischen Rechtsbuches⁸³. Aus dem *Corpus Juris Canonici* finden wir das *Decretum Gratiani* (34) und eine *Concordantia Decreti* (253an), vielleicht das gleichnamige Werk des Johannes de Deo († 1267)⁸⁴; außerdem die *Decretalien* (262) des Raymund von Peñafort († 1290). Dazu gibt es eine *Summa super Decretales* (266an), wahrscheinlich von Goffredo von Trani († 1245)⁸⁵. Dann finden wir den *liber Sextus Bonifatii* (264), die *Clementinen* (45b) und ein *Breviarium Extravagantium* (267an), wahrscheinlich von Bernardus Balbi von Pavia († 1213)⁸⁶. Das Buch *Tabula Martiniana* (90) ist wohl der Materialindex des Martin von Troppau zum *Decretum Gratiani*⁸⁷. Das erste Repertorium der Rechtsbegriffe des Mittelalters liegt in den beiden Bänden des *Liber Azmus* (7) vor — was sicher *Liber Azonis* heißen muß. Azo († 1197)⁸⁸ war ein berühmter Rechtsgelehrter in Bologna, dessen Werk damals als unentbehrliches Handbuch für alle Studenten und Rechtswissenschaften galt. Der Augustiner Hermann von Schildesche hat das Werk des Azo weitgehend in seinem Buch *Declarationes terminorum legalium et legum* ausgewertet⁸⁹. Das Werk *Summa institutoria iudiciorum secundum Tancredum* (105) dürfte nach dem *Ordo iudiciorum* des Trankred von Bologna († 1236) gearbeitet worden sein⁹⁰. Auch bei der *Summa Johannis* (268) dürfte es sich um ein juristisches Werk gehandelt haben, das aber nicht näher bestimmt werden kann.

In der *Philosophie* ist in der Bibliothek von St. Thomas Aristoteles Alleinherr-

⁸⁰ Piur 1937, n. 124 meint, das Werk enthalte Texte der Prager Diözesansynoden. Dem widerspricht aber der Titel des Werkes.

⁸¹ LThK VIII, 357.

⁸² LThK VII, 119.

⁸³ Über Hugolin de Presbytero siehe Savigny V 1961 (Neudruck), 45—68.

⁸⁴ LThK V, 1026.

⁸⁵ LThK IV, 1036—1037.

⁸⁶ LThK II, 247.

⁸⁷ Nach Stickler 1950, 274.

⁸⁸ Über Azo siehe Savigny V 1961 (Neudruck), 1—44.

⁸⁹ Zumkeller: Manusk. 1966, n. 385.

⁹⁰ LThK IX, 1289.

scher. Das zeigen die vorhandenen Werke des Stagiriten und die zahlreichen aufgeführten Kommentare. Unter Anführung des Autors finden wir zweimal die *Metaphysica* (260; 261), zweimal die *Ethica* (25 mit dem Hinweis, daß es sich um eine neue Übersetzung des Werkes handle, und 244a). Gemeint ist wohl die Nikomachische Ethik, weil diese im Mittelalter am meisten verbreitet war. Mit dem Namen des Aristoteles finden wir dann einen *Textus totius philosophiae naturalis* (125) und eine *Summa naturalium* (244b). Ein etwas späterer Autor, der Augustiner Paulus de Venetiis († 1429)⁹¹, faßt unter der Bezeichnung *Summa totius philosophiae naturalis* des Aristoteles folgende Werke zusammen: I. Physik; II. de Caelo et mundo; III. de Generatione et corruptione; IV. Meteorologica; V. de Anima; VI. Metaphysica. Der andere Titel könnte auf die sog. *parva naturalia* hinweisen (de Sensu et sensibili; de Memoria et reminiscencia; de Somno et de vigilia; de Vita et morte; de Respiratione).

Ohne Angabe des Autors finden wir das Werk *de Historia animalium* (235a), das mit dem gleichnamigen Werk des Stagiriten identisch sein könnte, und ein Buch *Notabilia per naturam animalium et avium cum aliquibus miraculis* (99a), das wohl auch Werke des Aristoteles auswertet.

Zahlreich sind die *Kommentare* zu Aristoteles. An erster Stelle führen wir eine *Summa super duodecim libros Alexandri super Methaurorum* (239) an, wohl ein Werk des berühmten Aristoteleskommentators Alexander von Aphrodisias (2./3. Jh.) über die *Meteorologica* des Stagiriten. Dann finden wir Kommentare des „Kommentators“ über die *Mechanica* und die *Physica* (126), allerdings ohne Erwähnung des Aristoteles. Der arabische Philosoph Averroes, allgemein „der Kommentator“ genannt, hat die aristotelischen Werke, allerdings in pantheistischer Deutung, dem christlichen Mittelalter vermittelt. Neben ihm steht, allerdings ohne Titel des Werkes, ein Buch von Avicenna (254), dem zweiten bedeutenden arabischen Philosophen des Mittelalters.

Dann beginnen die Kommentare der mittelalterlichen Theologen⁹². Zahlreich sind die Kommentare des Aegidius Romanus vertreten: Dreimal sein Kommentar *super Elenchorum* (de Sophisticis elenchis), zweimal (237; 257) mit demselben Incipit wie sonst in der Literatur angegeben und ein drittes Exemplar (135) mit einem anderen Incipit. Dann ein Kommentar über die *Physica* (126), ein *Scriptum super Posteriorum* (243) und ein weiteres über *De Generatione et corruptione* (246). Verzeichnet ist unter dem Namen des Aegidius noch ein Kommentar *super Priorum* (238), dessen Authentizität angezweifelt wird. Nach dem Incipit könnte er von Augustinus von Ancona stammen⁹³. Dann begegnen uns noch Kommentare des Aegidius zu *de Anima* (249) und zu dem Buch *super Coelo et mundo* (24), womit zweifellos wieder aristotelische Schriften gemeint sind. Neben diesen Kommentaren

⁹¹ Z u m k e l l e r : Manusk. 1966, n. 739.

⁹² Die Aristoteleskommentare der mittelalterlichen Augustinertheologen bei Z u m k e l l e r : Manusk. 1966. Eine Übersicht über alle mittelalterlichen Kommentare zu Aristoteles bietet L o h r 1967 ff.

⁹³ Z u m k e l l e r : Manusk. 1966, n. 120. — L o h r 1967, S. 372 n. 2. — Vom gleichen Autor dürfte auch das Werk *Tractatus de cognitione per modum quaestionum* (141) stammen (nach dem Incipit, siehe Z u m k e l l e r : Manusk. 1966, n. 121).

von Augustinertheologen finden wir von Thomas von Aquin ein *Scriptum super Ethicorum* (245a) und einen *Liber quaestionum honorabilis viri magistri Johannis Viridani super omnes libros Ethicorum* (26). In beiden Fällen wird Aristoteles nicht genannt. Bei Johannes Viridanus muß es sich um einen hoch angesehenen Autor handeln, der allerdings mit diesem Namen in der Literatur nicht bekannt ist. Höchstwahrscheinlich ist Johannes Buridanus († um 1350)⁹⁴ gemeint, der bedeutendste Aristoteles-Kommentator des 14. Jahrhunderts und zweimalige Rektor der Pariser Universität — deshalb die Bezeichnung „honorabilis“. Genannt wird noch ein *Scriptum super Perihermeneias (de Interpretatione)* von einem sonst unbekanntem Johannes von Ebersbach (138) und ein Kommentar *super libros de Coelo et mundo* (247) von Petrus von Auvergne.

Die in einem Codex (243) enthaltenen Werke *de Somno et vigilia*, *de Respiratione* und *de Sensu sensato*, die einem Albert zugeschrieben werden, sind Werke Alberts des Großen. Dasselbe gilt wohl auch von dem Buch *de Caelo et mundo id est de Sensu et motu* (234a) und *de Substantia orbis* (236)⁹⁵. Schon die Titel verraten, daß sich der Autor mit Themen des Aristoteles befaßt.

Die große Zahl der Werke des Aristoteles und deren Kommentare darf aber nicht so verstanden werden, als hätten die Lektoren des Generalstudiums von St. Thomas sich ganz dem Denken des Stagiriten verschrieben. Das Studium des Aristoteles gehörte damals zur philosophisch-theologischen Ausbildung. Aber schon seit Aegidius Romanus sind die Augustinertheologen bemüht, bei aller Anerkennung der philosophischen Gedanken des Aristoteles, die theologischen Gedanken und die trinitarische Gesamtansicht der Schöpfung und des Menschen in der Sicht des hl. Augustinus zur Geltung zu bringen. Wie bei Augustinus richtet sich ihr Denken nicht auf eine abstrakte menschliche Natur, sondern auf den wirklichen Menschen, dessen Denken und Wollen durch die Sünde verderbt ist, so daß der konkrete Mensch nicht aus eigener Kraft, sondern nur mit Hilfe der Gnade Gottes erkennen und das Gute tun kann, wie es zum Heil notwendig ist. Besonders seit der Erneuerung der Augustinischen Gnadenlehre durch Gregor von Rimini wendet sich die Kritik der Augustinertheologen gegen die Lehre des Aristoteles über die Beziehung zu Gott und über das Gute, deren Rezeption notwendig zu pelagianischen Auffassungen führen müsse⁹⁶.

Die religiösen Erzieher aus dem Orden verurteilen überhaupt scharf eine vorherrschende Rolle der Philosophie im christlichen Denken. So sagt Simon von Cassia: „Wer ... davon überzeugt ist, man könne nur über diese Wissenschaft (nämlich die Philosophie) zur wahren Theologie emporsteigen, der gleicht den Erbauern des Turmes von Babel, die meinten, mit Hilfe des hohen Turmes in den Himmel

⁹⁴ LThK V, 1013. Das im Inventar von St. Thomas angegebene Incipit des Werkes des angeblichen Viridanus findet sich allerdings nicht bei Lohr unter den Kommentaren des Buridanus. Aber Johann von Neumarkt hat sich nach einem seiner Briefe (P i u r 1937, n. 36) ein Buch des Buridanus mit dem Titel *Quaestiones super omnes libros Ethicorum* ausgeliehen. Dadurch wird unsere Korrektur des Namens bestätigt.

⁹⁵ Vgl. dazu F e u s e r 1982, n. 20, 23, 24.

⁹⁶ Zum folgenden Z u m k e l l e r: Augustinertheologen 1963. — Außerdem B u r g e r 1981.

steigen zu können⁹⁷.“ Im Gegenteil, lehrt Heinrich von Friemar, die (reine) Philosophie entstamme „der Eitelkeit des Herzens und dem Pochen auf die eigene Meinung“ und lenke den Menschen daher eher von Gott ab⁹⁸.

Es kann kein Zweifel sein, daß spätestens um 1350, u. a. auch unter dem Einfluß von Klenkok, sich diese kritische Einstellung gegenüber Aristoteles und der Vorherrschaft der Philosophie im theologischen Denken auch im Prager Thomaskloster durchgesetzt hat.

Es fällt auf, daß in den Bibliotheksverzeichnissen von St. Thomas kein einziges Buch in tschechischer oder deutscher Sprache angeführt wird, obwohl dort regelmäßig tschechische und deutsche Predigten gehalten wurden. Außerdem gehörten die Förderung des tschechischen und deutschen religiösen Schrifttums in das Kulturprogramm Kaiser Karls IV. und seines Kanzlers Johann von Neumarkt. Auch keines der Werke, die Johann von Neumarkt ins Deutsche übersetzt hat, nicht einmal das pseudoaugustinische „Buch der Liebkosung“, ist zu finden. Allerdings könnte man annehmen, daß religiöse Bücher in der Muttersprache ebenso wie die Heilige Schrift zum ständigen persönlichen Gebrauch sich in den Händen der Konventualen befanden.

Wenn wir die im Bücherverzeichnis angeführte *Historia quadripartita* (35can) mit dem Werk *Quadripartitus* identifizieren dürfen, läge damit ein Buch der weltlichen Literatur vor, das damals unter dem Namen des Cyrill von Jerusalem in Mitteleuropa weit verbreitet war und auch ins Tschechische, Deutsche und in andere Sprachen übersetzt worden ist. In Wirklichkeit ist es in Italien entstanden. Es stellt ein literarisches Lesebuch der Ethik und der Philosophie dar, das 96 Fabeln mit moralischer Tendenz aus der Zeit der Antike bis Isidor von Sevilla verarbeitet hat⁹⁹.

Vielfach hat man in den Werken der *klassischen Literatur* und in der Göttlichen Komödie Dantes, die Johann von Neumarkt dem Thomaskloster vermacht hat, einen Hinweis darauf gesehen, daß der Geist des Humanismus in St. Thomas lebendig gewesen sei. Schließlich hätte der Kanzler diese Bücher sicher nicht uninteressierten Leuten übergeben. Aber diese wenigen Bücher sind wohl noch kein Beweis für die geistige Einstellung der Prager Augustiner, zumal Johann von Neumarkt nach seiner Rückkehr offensichtlich Dante und Vergil und außer Livius auch die historischen Werke zurückgefordert hat. Die Verzeichnisse führen neben den genannten Büchern des Kanzlers nur noch zwei klassische Werke ohne größere Bedeutung an, eine Blütenlese aus den Briefen Senecas (114a) und eine metrische Dichtung des Grammatikers Priscianus (256). Es gibt aber gewichtigere Zeichen, die uns das Recht geben, in den Prager Augustinern Träger des humanistischen Geistes zu sehen, nur darf man unter Humanismus nicht eine Geistigkeit verstehen, die von vornherein antikirchlich eingestellt gewesen wäre¹⁰⁰. Aufschlußreich

⁹⁷ Zitiert nach Zumkeller: *Augustinertheologen* 1963, 61.

⁹⁸ Zitiert nach Warnock-Zumkeller 1977, 32.

⁹⁹ Das im Bücherverzeichnis von St. Thomas angeführte Werk *Historia quadripartita* dürfte wohl nicht mit der *Historia ecclesiastica tripartita* des Cassiodor identisch sein (LThK II, 870).

¹⁰⁰ Wie etwa bei Fiala 1968, 276.

ist vor allem die Tatsache, daß die Augustiner besondere Verehrer des hl. Augustinus gewesen sind, der mit seiner umfassenden Kenntnis der antiken Kultur und mit seiner persönlichen Frömmigkeit das maßgebende Leitbild des Frühhumanismus, auch für Dante und für Petrarca, gewesen ist¹⁰¹.

Petrarca war wohl schon als Student der Rechtswissenschaften in Bologna mit dem Augustiner Bartholomäus von Urbino († 1349) näher bekannt geworden, der später mit anderen Augustinern, den Stiefbrüdern Bonsemlantes Badoer († 1369) und Bonaventura Peraga († 1389?), dem noch jüngeren Luigi Marsili († 1394) u. a. zum engeren Freundeskreis Petrarca gehörte. Entscheidenden Einfluß auf Petrarca's religiöse Einstellung hatte aber der einige Jahre ältere Augustiner Dionysius von Borgo San Sepolcro († 1342) gewonnen, dem Petrarca um 1333, wahrscheinlich in Paris, begegnet ist. Dionysius schenkte dem Dichter ein Handexemplar der Bekenntnisse des hl. Augustinus und wurde nicht nur sein Freund, sondern auch sein geistlicher Vater. Dionysius hatte sich durch die Kommentierung literarischer Werke der Antike einen Namen gemacht. Durch die historisch-kritische Bearbeitung der *Dicta et facta memorabilia Romanorum* des Valerius Maximus wurde er offensichtlich zum Anreger für seine Mitbrüder, auch beim Studium Augustins nach der historisch-kritischen Methode vorzugehen, zunächst alle echten Werke aus den Manuskripten zu sichern und bei der Deutung deren Chronologie vor allem die Richtigstellungen Augustins selber, die *Retractationes*, zu berücksichtigen. In dieser Weise hat Bartholomäus von Urbino sein großes Wörterbuch zur Theologie Augustins, das bereits erwähnte *Milleloquium*, erarbeitet. Bartholomäus lehrte, nachdem er in Paris den Magistergrad erworben hatte, 1321—1347 am Generalstudium des Ordens in Bologna. In Bologna lehrte damals auch Johannes Andreae, der berühmteste Kanonist seiner Zeit, mit dem Bartholomäus freundschaftlich verbunden war. Andreae war es gelungen, durch verschiedene Aktionen neben Augustinus auch die Gestalt des hl. Hieronymus lebendig zu machen¹⁰².

Es wurde bis jetzt kaum beachtet, daß Gregor von Rimini nach Vollendung eines fünfjährigen Theologiestudiums in Paris etwa 1330—1338 neben Bartholomäus am Generalstudium des Ordens in Bologna gelehrt hat. Es ist naheliegend, daß die beiden Gelehrten einander zum historisch-kritischen Studium der Werke Augustins anregten, so daß wir das *Milleloquium* des Bartholomäus und die Erneuerung der Augustinischen Theologie durch Gregor von Rimini als eine Frucht ihrer jahrelangen gemeinsamen Studien ansehen können.

Für unser Thema aber ist es von Bedeutung, daß Klenkok, der seit 1370 in Prag Theologie lehrte und zum Freundeskreis des Johann von Neumarkt gehörte, in den Jahren 1342—1346 in Bologna studiert hatte. Wenn er sich hier für den Eintritt in den Augustinerorden entschloß, muß er zu diesem Schritt durch persönlichen Einfluß von Augustinern, vor allem wohl durch Bartholomäus von Urbino, angeregt worden sein. Die geistige und theologische Einstellung Klenkoks weist dar-

¹⁰¹ Über die führende Rolle der italienischen Augustiner im Frühhumanismus siehe Arbesmann 1965; über Dionysius 16—36; zu Bartholomäus von Urbino 37 ff. u. a.

¹⁰² Zeugnisse des neuen Hieronymuskults finden sich in Prag bereits in den 40er Jahren (Klapper: Johann v. Neumarkt 1964, 29—32. — Rezanina II 1979, H—J).

auf hin, daß er in dem Kreis um Bartholomäus von Urbino und Johannes Andreae, den er wohl als Lehrer gehabt hat, starke Einflüsse im Sinne der humanistischen Ideale und der Theologie des Gregor von Rimini empfangen hat, die er schon zur Zeit seiner etwaigen Studien in Prag dort auch weitergegeben haben muß.

Es besteht nun aller Grund zu der Annahme, daß Johann von Neumarkt, der erst 1347 in die kaiserliche Kanzlei nach Prag kam, im Interesse seiner geistigen und beruflichen Weiterentwicklung auch Verbindung zu den Augustinern suchte, die damals in Prag hoch angesehen waren. Man denke doch an die Stellung des Nikolaus von Laun am Hofe und an der Universität! Daher dürfte Johann von Neumarkt bereits damals Klenkok, wenn dieser 1346 nach Prag kam, kennengelernt haben und von ihm auch in seinem Interesse für die humanistische Bewegung und in der Verehrung des heiligen Augustinus bestärkt worden sein. In der Begegnung mit Nikolaus von Laun und mit Klenkok wurde wahrscheinlich der Grund für die lebenslängliche Freundschaft des Kanzlers zum Augustinerorden gelegt.

Die Beziehungen der Augustiner von St. Thomas zu den humanistischen Kreisen der Augustiner in Oberitalien, auf die bereits Konrad Burdach aufmerksam gemacht hat¹⁰³, zielten um 1350 demnach nicht auf das Kloster San Spiritu in Florenz. Dieses Kloster wurde erst durch die Humanistenzirkel berühmt¹⁰⁴, die der fromme und gelehrte Luigi Marsili seit 1381 um sich sammelte. Es war das Augustinerkloster in Bologna, von dem aus vier Jahrzehnte vorher der neue Geist auf St. Thomas in Prag wirkte, und Vermittler dieses Geistes dürfte vor allem Johannes Klenkok gewesen sein.

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

- Arbesmann, R. OSA: Der Augustinerorden und der Beginn der humanistischen Bewegung. Würzburg 1965 (Cassiciacum 19).
- Baier, W.: Untersuchungen zu den Passionsbetrachtungen in der Vita Christi des Ludolf von Sachsen. In: *Analecta Cartusiana*. 3 Bde. Salzburg 1977.
- Bartoš, F. M.: *Soupis rukopisů Národního Musea v Praze* [Katalog der Handschriften des Nationalmuseums in Prag]. 2 Bde. Prag 1926 und 1928.
- Baumann, W.: Die Literatur des Mittelalters in Böhmen vom 12.—15. Jahrhundert. München-Wien 1978.
- Bibliothèque historique de l'ordre de Saint Augustin. *AUGA* 26 (1976) 39—340; 28 (1978) 449—516; 31 (1981) 5—159. Hrsg. v. A. de Meijer, M. Schrama u. N. Teeuwen OSA. Heverlee-Löwen 1976—1981 (zitiert BHOSA).
- Blaschka, A.: Zur devotio moderna. In: *Deutsch-slawische Wechselseitigkeiten in sieben Jahrhunderten* (Winter-Festschrift). Berlin 1956, 17—32.
- Bütow, H.: Zur Lebensgeschichte des Augustinermönches Johannes Klenkok, Bekämpfers des Sachsenspiegels. *HV* 29 (1935) 541—575.
- Burger, Chr. P.: Der Augustinschüler (Gregor von Rimini) gegen die modernen Pelagianer: Das *auxilium speciale dei* in der Gnadenlehre Gregors von Rimini. In: Obermann 1981, 195—240.

¹⁰³ Nach Hemmerle: Nikolaus v. Laun 1954, 108 Anm. 30. — Auch Vonschott 1915, 20 ff. sprach nur von dem „Kreis um S. Spiritus“.

¹⁰⁴ Arbesmann 1965, 73—118.

- Feuser, W.: Die Werke des Albertus Magnus in der handschriftlichen Überlieferung. Bd. 1: Die echten Werke. Münster 1982.
- Fiala, Z.: Předhusitské Čechy [Böhmen in vorhussitischer Zeit]. Prag 1968.
- Flodr, M.: Středověké seznamy rukopisů jako historický pramen [Mittelalterliche Handschriftenverzeichnisse als Geschichtsquelle]. ČMM 77 (1958) 26.
- Girke-Schreiber, J.: Die böhmische devotio moderna. In: Seibt: Bohemia sacra 1974, 81—91. Düsseldorf 1974.
- Glorieux, P.: La littérature quodlibétique I (de 1260—1320), II. Paris 1925 u. 1935.
- Gottlieb, Th.: Über mittelalterliche Bibliotheken. Leipzig 1890 (Neudruck Graz 1955).
- Hemmerle, J.: Nikolaus von Laun. Ein Beitrag zur Geschichte der Prager Universität und des Augustinerordens in Böhmen. In: Studien zur Geschichte der Karls-Universität zu Prag. Forschungen zur Geschichte und Landeskunde der Sudetenländer. Bd. 2. Freilassing-Salzburg 1954, 81—130.
- Ders.: Nikolaus von Laun. In: Lebensbilder zur Geschichte der böhmischen Länder. Bd. 3: Karl IV. und sein Kreis. München 1978.
- Hlaváček, I.: Studie k dějinám knihoven v českém státě v době předhusitské [Studien zur Geschichte der Bibliotheken im böhmischen Staat in vorhussitischer Zeit]. I. SbH 12 (1964) 5—52.
- Ders.: Středověké soupisy knih a knihoven v českých zemích [Mittelalterliche Verzeichnisse von Büchern und Bibliotheken in den böhmischen Ländern]. Prag 1965.
- Kadlec, J.: Das Augustiner-Generalstudium bei Sankt Thomas zu Prag in der vorhussitischen Zeit. AUGA 17 (1967) 389—401.
- Ders.: Die homiletischen Werke des Prager Magisters Nikolaus von Louny. AUGA 23 (1973) 242—270.
- Ders.: Hermann Schwab von Mindelheim und sein Apokalypsekomentar. In: Scientia Augustiniana (Festschrift P. Dr. theol. Dr. phil. Adolar Zumkeller). Würzburg 1975, 267—288.
- Kalista, Zd.: Karel IV., jeho duchovní tvář [Karl IV. — sein geistiges Antlitz]. Prag 1971.
- Klapper, J.: Schriften Johans von Neumarkt: Buch der Liebkosung. — Stachel der Liebe. In: Vom Mittelalter zur Reformation. Forschungen zur Geschichte der deutschen Bildung. Hrsg. v. K. Burdach. Teil 1 u. 3. Berlin 1930—1939.
- Ders.: Johann von Neumarkt, Bischof und Hofkanzler. Religiöse Frührenaissance in Böhmen zur Zeit Karls IV. Leipzig 1964 (Erfurter Theologische Studien 17).
- Kreybich, P.: Catalogus Patrum ac Fratrum Ordinis Eremitici S. P. Augustini 1795. Handschr. im Staatl. Zentralarchiv Prag.
- Kunzelmann, Ad. OSA: Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten. 7 Bde. Würzburg 1969—1976 (Cassiciacum 26).
- Lexikon für Theologie und Kirche. Bd. 1—10. Hrsg. v. J. Höfer u. K. Rahner. Freiburg/Br. 1957—1967 (zitiert LThK).
- Lohr, Ch. H.: Medieval latin Aristotle Commentaries. Tradition 1967—1974. New York.
- Losert, E. J.: Die Bücherverzeichnisse des Prager Thomasklosters vor den Hussitenkriegen. Centralblatt für Bibliothekswesen 10 (1893) 159—169.
- Obermann, H. A. (Hrsg.): Gregor von Rimini. Werk und Wirkung bis zur Reformation. In: Spätmittelalter und Reformation. Bd. 20. Berlin-New York 1981.
- Piur, P.: Briefe Johans von Neumarkt. In: Vom Mittelalter zur Reformation. Bd. 8. Berlin 1937.
- Řezanina, D.: Na okraj C. O. 15. K liturgickému odkazu biskupa Jana ze Středy, kancléře Karla IV. [Über die liturgische Hinterlassenschaft des Bischofs Johann von

- Neumarkt]. Přebled I/19 (A—F); II/79 (A—O); V/79 (III A—III PP). Prag 1979 (nur hektographiert).
- Savigny, F. K. v.: Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter. 7 Bde. Graz 1834—1851 (Neudruck 1961).
- Seibt, F.: Karl IV. Ein Kaiser in Europa. München 1978.
- Ders.: Bohemia sacra. Das Christentum in Böhmen 973—1973. Düsseldorf 1974.
- Stegmüller, F.: Repertorium biblicum medii aevi. 7 Bde. Madrid 1940—1954.
- Ders.: Repertorium Commentariorum in sententias Petri Lombardi medii aevi. 2 Bde. Würzburg 1947.
- Stickler, A. M.: Historia Juris Canonici. I. Historia fontium. Rom 1950.
- Trapp, D. OSA: Augustinian Theology of the 14th Century. AUGA 6 (1956) 146—274.
- Ders.: Notes on John Klenkok OSA († 1374). AUGUM 4 (1964) 58—404.
- Ders.: Gregor von Rimini. In: Theologische Realenzyklopädie. Bd. 7. Berlin 1984.
- Tříška, J.: Literární činnost předhusitské university [Literarische Tätigkeit der vorhusitschen Universität]. Prag 1967.
- Verfasserlexikon — Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 5 Bde. 2. Aufl. Berlin 1977 (mit Beiträgen über Jordan von Quedlinburg und Johannes Klenkok von Adolar Zumkeller).
- Vonschott, H.: Geistiges Leben im Augustinerorden am Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit. Berlin 1915.
- Warnock, G. R. / Zumkeller, A. OSA: Der Traktat Heinrichs von Friemar über die Unterscheidung der Geister. Lateinisch-mittelhochdeutsche Textausgabe mit Untersuchungen. Würzburg 1977 (Cassiciacum 32).
- Winter, E.: Frühhumanismus. Seine Entwicklung in Böhmen und deren europäische Bedeutung für die Kirchenreformbestrebungen im 14. Jahrhundert. Berlin 1964.
- Wolkan, R.: Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen. Prag 1894.
- Zatschek, H.: Karolinische Studien. MGVDB 73 (1935) 1—19.
- Ders.: Archiv des Augustinereremitenklosters St. Thomas. Cod. Nr. 1. Codex Thomaeus. In: Chroust, A.: Monumenta palaeographica. Serie 3. Bd. 2. Liefg. 16. Leipzig 1935.
- Zumkeller, Ad.: Die Lehrer des geistlichen Lebens unter den deutschen Augustinern vom dreizehnten Jahrhundert bis zum Konzil von Trient. In: Sanctus Augustinus vitae spiritualis Magister. Bd. 2. Rom 1959, 239—338.
- Ders.: Schrifttum und Lehre des Hermann von Schildesche OESA († 1357). Würzburg 1959 (Cassiciacum 15).
- Ders.: Die Augustinertheologen Simon Fidati von Cassia und Hugolin von Orvieto und Martin Luthers Kritik an Aristoteles. ARG 54 (1963).
- Ders.: Die Augustinerschule des Mittelalters. Vertreter und philosophisch-theologische Lehre. AA 27 (1964) 167—262.
- Ders.: Die Augustinereremiten in der Auseinandersetzung mit Wyclif und Hus, ihre Beteiligung an den Konzilien von Konstanz und Basel. AA 28 (1965) 5—56.
- Ders.: Manuskripte von Werken der Autoren des Augustiner-Eremitenordens in mittel-europäischen Bibliotheken. Würzburg 1966 (Cassiciacum 20).
- Ders.: Aegidius Romanus und Augustiner-Eremiten. In: Theologische Realenzyklopädie I, 464—465 und IV, 728—737 (Berlin-New York).
- Ders. über Johannes Klenkok im Verfasserlexikon IV 1976, 1206—1213 und Jordan von Quedlinburg IV, 855—861.